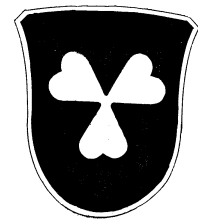




Busecker Geschichtsbrief

1/2003



Informationsschreiben des Heimatkundlichen Arbeitskreises Buseck e.V.

ANNO....

1853 Die Auswanderungswelle erreicht mit 8375 offiziell registrierten Amerika-Auswanderern im Großherzogtum Hessen ihren Höhepunkt.

1903 Anlässlich des 100. Geburtstages Justus Liebigs wird auf dem Luisenplatz in Darmstadt ein Denkmal des Wissenschaftlers enthüllt.

1928 Seit dem 1. November 1928 ist die langjährige Gemeindegewerkschafterin Berta Büchler im Ruhestand. Sie begann ihren Dienst in Großen-Buseck am 1. November 1894 für eine jährliche Vergütung von M 500,-. Schwester Berta erhält eine jährliche Pension von M 1.605,-.

Die "Schmidtbrücke" in der Zeilstrasse wurde umgebaut. Die bis dahin steinerne Bogenbrücke war zu eng und förderte das Hochwasser.

1943 Erst im Jahre 2038 wird Ostern wieder so spät fallen wie in diesem Jahre, wo es auf den überhaupt spätesten Termin, den 25. April, fiel. In den vier Jahrhunderten zwischen 1700 und 2100 erreicht das Fest überhaupt nur viermal diesen späten Termin, nämlich 1734, 1866, 1943 und 2038. Auf den frühesten Termin, auf den 22. März, ist es bis jetzt nur zweimal gefallen, nämlich 1761 und im Jahre 1818. (L.Jung, Heimat-Buch)

Ab 20. September 1943 wird die Brotration für Normalverbraucher um 400 Gramm Weizenbrot oder anderen Weizenbackwaren, an deren Stelle 300 Gramm Weizenmehl treten können, pro Zuteilungsperiode, also 4 Wochen, erhöht. Darüber hinaus erhalten Kinder von 6 bis 10 Jahren 300 Gramm Roggenbrot und die Lang- (Nacht) Arbeiter 400 Gramm. Ferner wird die Weizenbeimischung zum Brotmehl erhöht und damit den friedensmässigen Verzehrsgewohnheiten angepasst. (L.Jung, Heimat-Buch)

...die Sammeltätigkeit der Schüler [in Großen-Buseck] war im Sommer 1943 wieder sehr rege. Es wurden zusammengebracht:

1.140,300 Kg. getrocknete Heilkräuter
146,600 Kg. Wildfrüchte 611 Kg. Lumpen
250 Kg. Alte Schuhe 397 Kg. Papier
434 Kg. Knochen 2.620 Kg. Schrott

(L.Jung, Heimat-Buch)

Am 17. Febr. vorm. brach in der hiesigen Weißmühle (Wilhelm Schmidt) Feuer aus, durch welches die Scheune mit Heu- und Strohvorräten eingeäschert wurde, während an den Stallungen nur geringer Schaden entstand.

1953 17. Juni: Aufstand der Arbeiter in der DDR.

Die evangelische Kirchengemeinde Großen-Buseck erhält mit Pfarrer Laub einen neuen Seelsorger.

Am 13. September wird die neu erbaute katholische Kirche durch den Mainzer Bischof Stohr eingeweiht.



Im Frühjahr wurde mit dem Bau von 7 "Bänninger"-Häusern in der Wiesenstrasse begonnen, die bis zum Herbst im Rohbau fertig waren.

Die Bürgermeisterei im Thal'schen Rathaus wurde umgebaut. Dabei wurde der Eingang an der Nordseite mit Vorbau und breiter Treppe angefügt.

Für 80.000 DM wird die Zeilstrasse kanalisiert.

Die alte Holzbrücke über die Wieseck in der Talstrasse wurde durch eine breitere Betonbrücke ersetzt und damit der Ausbau der Talstrasse (heute Mollnern Strasse) in Angriff genommen.

“...Zu dem erstin claget he, daz man ieme nit gehaldin habe als sin brief saget...”

Von Schwierigkeiten der Alten- und Krankenversorgung im Mittelalter

Albrecht Kaul, Alten-Buseck

In Urkunden, die von zwei Angehörigen des Busecker Adels berichten, erfahren wir beiläufig, wie im Mittelalter Unmut und Streit um Versorgungsfälle entstanden und behandelt wurden.

Als im Jahre 1323 der Trierer Erzbischof Balduin das Augustinerchorherrenstift Schiffenberg auflöste und die Anlage dem Deutschordenshaus Marburg übergab, traf er auch Anordnungen über die ihrer bisherigen Stellung beraubten Chorherren: sie konnten in den Deutschen Ritterorden eintreten oder in ihrer alten Ordenstracht auf dem Schiffenberg bleiben; was sie für ihr Leben benötigten, sollte ihnen der Deutsche Ritterorden geben. Unter den davon Betroffenen waren auch zwei Adlige des Busecker Tales: Gernand v. Buseck und Werner v. Trohe. Beide fanden sich – wenn auch auf unterschiedliche Weise – mit dieser “Zwangsversetzung oder Frühpensionierung” nicht ab, zumal die neu gebildete Deutschordenskommende offensichtlich die zugesicherte Versorgung nicht leistete.

Der Weg, den Werner v. Trohe ging, um seine Ansprüche durchzusetzen, wird zum Teil in der einzigen Urkunde, die wir über ihn haben, deutlich: Er bemühte sich um rechtliche Unterstützung des päpstlichen Hofes und griff zur Selbsthilfe, indem er gewaltsam das Gut des Ordens an sich brachte. Beide Parteien einigten sich schließlich auf ein Schiedsgericht, das mit seinem Spruch weitgehend Werners Anliegen berücksichtigte und die Streitenden zum Ausgleich brachte.

In Gernands Schicksal erhalten wir vornehmlich durch zwei weitere Urkunden etwas genaueren Einblick. Nachdem er zunächst offenbar die Vereinbarung des Trierer Erzbischofs und des deutschen Ordens nicht hatte hinnehmen wollen, unterwarf er sich 1336 beiden und versprach Wohlverhalten. Gleichzeitig erklärte er sich mit der Zahlung einer Lebensrente durch den Deutschen Ritterorden einverstanden. Sie sollte an die Stelle von Leistungen treten, die ihm früher zustanden: Einkünfte aus einer Pfründe auf dem Schiffenberg und Lieferung von Lebensmitteln und Kleidung durch den Ritterorden. Die Besiegelung durch Burgmannen und Schöffen der Stadt Gießen und Gernands Verwandten, den Ritter Johann Riedesel, sicherten diese Regelung rechtlich ab.

Ein unbesiegeltes und undatiertes Schriftstück aus dem Deutschordensarchiv Marburg, das wohl in die Zeit um 1340 zu setzen ist, zeigt allerdings, daß der Weg Gernands damit nicht von weiteren Auseinandersetzungen frei war. Gernand scheint um diese Zeit auf den Schiffenberg zurückgekehrt zu sein, meinte aber über seine Versorgung klagen zu müssen. In dem Schriftstück sind seine Beanstan-

dungen aufgeführt und jeweils dazu die Stellungnahme des Ritterordens.

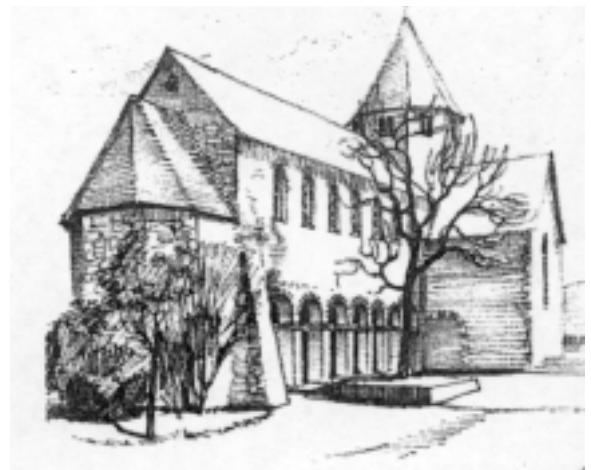
Einmal, so heißt es, seien ihm zweimal im Jahr zustehende Zahlungen nicht geleistet worden. Das leugnete der Orden nicht, wandte aber ein, Gernand habe seinerseits Schulden nicht bezahlt. Dann beklagte Gernand ungenügende Ausstattung mit Kleidung. Dem widersprach der Orden. Weiter behauptete der einstige Chorherr, man habe ihm weniger zu essen und zu trinken gegeben als den anderen Ordensbrüdern. Hier lehnte der Orden jegliche Schuld ab, wies aber darauf hin, daß der, der nicht zu den gemeinsamen Mahlzeiten erscheine, leer ausgehen könne. Am aufschlußreichsten ist der an erster Stelle aufgeführte Klage- und Streitpunkt: die Krankenversorgung. Gernand brachte vor, als er krank gewesen und im “sichhuse”, d. h. im Krankenhaus der Niederlassung, gelegen habe, sei er nicht wie ein “verehrungswürdiger Priester des Deutschen Ordens” behandelt worden. War schon die Unterbringung eines Kranken in einer Krankenstation des 14. Jh. nichts Alltägliches, so zeigt die Berufung auf den Priesterstand den Anspruch auf Sonderbehandlung.

Sie wird in der Verteidigung des Ordens gleich deutlich, denn da heißt es, man habe hohe Ausgaben gemacht, um z. B. Wein, über den man nicht verfügt habe, zu kaufen. Pflegepersonal “an meydin(!) un an knechtin” ihm zu halten und andere für ihn notwendige Dinge zu besorgen – für die damalige Zeit wohl eine Unterbringung 1. Klasse!

Wie der Zwist ausging, ist nicht bekannt. Gernand v. Buseck mußte wohl nicht am Hungertuche nagen: 1343 kaufte er Güter in Hausen, weitere Liegenschaften und Rechte, verpachtete sie und bezog daraus Einkünfte.

(Quellen: Wylß, A.: Hess. Urkundenbuch 1. Abt. Bd. 2 Nr. 569,639, Bd. 3 Nr. 1318

Literatur: Zuletzt Euler, K.H., Das Haus auf dem Berge, Gießen 1984 – Dort auch Verzeichnis der älteren Literatur)



Tagesfahrt Bad Hersfeld und Rotenburg

Von Herbert Lied, Lich

Das Ziel unserer diesjährigen Ganztagesfahrt sind die beiden Städte Bad Hersfeld und Rotenburg. Bad Hersfeld wurde 736 als Haeralfisfelt erstmals erwähnt als Sturmius, ein Schüler des Heiligen Bonifatius, auf der Suche nach einem geeigneten Ort für eine Klostergründung "Buchonia" durchstreifte. Doch dieser Platz schien ihm wegen der Nähe zum Sachsengebiet nicht geeignet, und er entschied sich für Fulda. Bischof Lullus, der Nachfolger von Bonifatius auf dem Bischofsstuhl in Mainz, ließ die kirchliche Präsenz in Hersfeld wieder aufleben und gründete dort ein Kloster, in das er die Gebeine des Hl. Wigbert aus Fritzlar überführen ließ. Karl der Große erhob die Benediktinerabtei zum Reichskloster und stattete sie mit reichen Besitzungen aus. "Privatleute" – auch aus unserem Gebiet, z. B. Londorf, Buseck, Laubach, Hungen und verschiedenen Dörfern der Großgemeinde Lich – folgten seinem Beispiel und vermachten dem Kloster Schenkungen. Für viele Ortschaften ist das Güterverzeichnis des Bischofs "Lul", das vor 786 verfaßt wurde, auch die Ersterwähnung. Die Klosterkirche wurde mehrmals erweitert und nach Bränden völlig neu gestaltet. Die letzte Version aus dem 12. Jh. wurde nach der Reformation und der damit verbundenen Aufhebung des Klosters funktionslos. Im siebenjährigen Krieg benutzten die Franzosen das Bauwerk als Heu- und Getreidespeicher. Als der Herzog von Braunschweig mit seinen Truppen vor der Stadt erschien, zündeten sie das Gebäude an. Seitdem besitzt Bad Hersfeld nur eine "Stiftsruine".

Wir besuchen auf unserem Stadtrundgang zunächst den Stiftsbezirk und das im alten Kloster befindliche Museum. Dann gehen wir durch das bürgerliche Hersfeld mit seinen mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Bauten (Rathaus, Stadtkirche etc.). Für das Mittagessen stehen verschiedene Gaststätten zur Verfügung.

Nach dem Mittagessen fahren wir in das ca. 25 km entfernte Rotenburg. Dort erwartet uns eine Führerin in alter Tracht, die uns ihre Stadt zeigen wird.

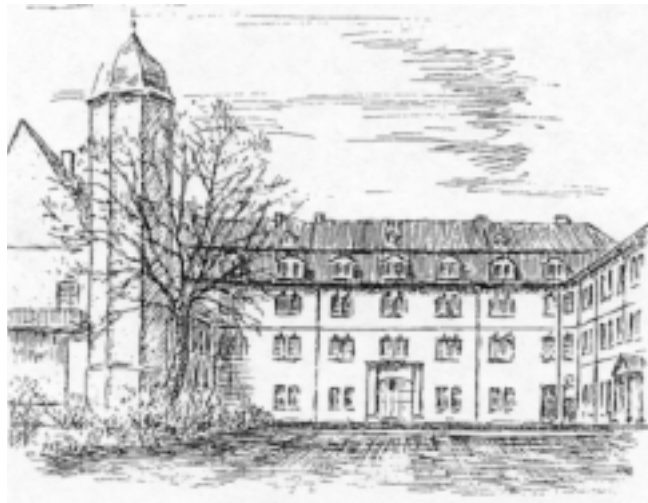
Auch Rotenburg geht in seinen Anfängen auf Besitzungen des Reichsklosters Hersfeld zurück. Die ersten Vögte waren die Grafen von Giso und die Landgrafen von Thüringen, später die von Hessen.

Die Hauptkirche aus dem 15. Jh. ist St. Jakob geweiht. Das weitläufige Landgrafenschloß (s. Bild) beherbergt heute die hessische Finanzschule. Es war von 1627 - 1834 Sitz einer hessischen Nebenlinie, der Rotenburger Quart.

Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken treten wir die Rückfahrt an. **Termin: 14. Juni 2003.**

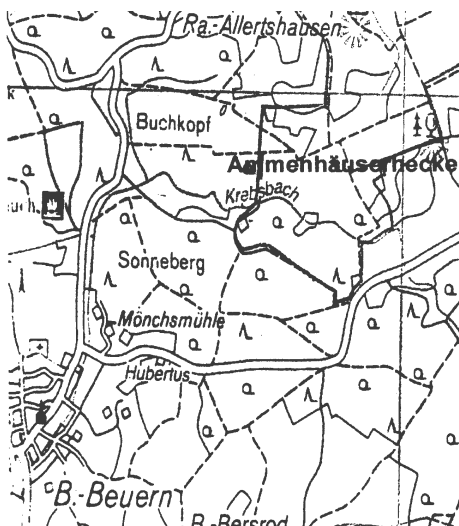
Abfahrt 8:00 Anger GB, Rückkehr ca. 19:00 Uhr.

Kosten der Fahrt € 12,— (incl. Eintrittsgelder). Anmeldung erbitten wir durch Überweisung des Betrages auf unser Konto: Volksbank Gießen, Kto. Nr.: 923 043 02, BLZ: 513 900 00 bis spätestens 6. Juni 2003.



Wüstungen-Wanderung nach Ammenhausen

Von Herbert Lied, Lich



Unsere diesjährige Wüstungs-Wanderung führt uns an den aufgelassenen Wohnplatz **Ammenhausen**. Diese Siedlung lag ebenso wie die benachbarte Ortswüstung Antreff am Oberlauf, bzw. im Quellgebiet des Krebsbaches. Ebenso wie die anderen auf unseren Wanderungen aufgesuchten wüstgefallenen Orte Amelungshausen, Eckhardshausen und Oberseilbach dürfte es sich um eine Erstbesiedlung in fränkischer Zeit handeln. Der Ort ist nach Urkundenlage bereits vor 1400 wieder aufgegeben worden. Er lag im Herrschaftsbereich der Londorfer Cent. Seine Fluren gehören heute zur Gemarkung Allertshausen, bzw. Geilshausen. Die heutige Waldwiese, wo die Häuser wohl gestanden haben, heißt auf der Topografischen Karte von Hessen (TK 25 Londorf Nr. 5319) Kirchhof. Andere Bezeichnungen wie "Ammenhäuser Hecke" oder "Auf der Mühlstatt" halten die Erinnerung an den alten Ort wach.

Termin: 27. April 2003. Wir treffen uns um 9:30 Uhr am Waldsportplatz in Beuern (Straße nach Climbach, vor dem Wald links) Dauer der Wanderung ca. 2 ½ bis 3 Std.



Im Jahre 2005 feiert Beuern sein 800jähriges Jubiläum, zurückgehend auf die Ersterwähnung in einer Urkunde des Klosters Arnsburg.

Für die Gestaltung des Festjahres wurde der "Verein 800 Jahre Beuern e. V." gegründet. Nach einigen Sitzungen nimmt das Programm Gestalt an.

Geplante Veranstaltungen in 2005:

5. März: Kammersabend zur Eröffnung des Jubiläumsjahres in der Willi-Czech-Halle

9. April: "Beuerner Oued" mit volkstümlichen Geschichten und Mundartlesungen

25./26. Juni: Mittelalterliches Spektakulum mit der Münzenberger Rittergruppe und dem Schützenverein Beuern

11. September: Stehender Festzug im Dorfkern mit Vorführungen, Ausstellung, Unterhaltung.

Gäste werden aus den Partnergemeinden und von den Heimatvereinen der näheren Umgebung erwartet.

29. Oktober: Unterhaltsame Abschlussveranstaltung in der Willi-Czech-Halle

Außerdem sind verschiedene Veröffentlichungen mit heimatkundlichem Themen und ein Bildband des Foto- und Filmclubs Beuern geplant.

Über weitere Vorschläge, Anregungen und Mitarbeit würde sich der "Verein 800 Jahre Beuern e. V." freuen.

Hessisches Archiv Dokumentations- und Informationssystem (HADIS)

von Dr. Heike Bräuning, Großen-Buseck

Bei Recherchen über Personen, Orte und Geschehnisse längst (und lange) vergangener Zeiten kann eine "Erfindung" aus neuester Zeit eine enorme Hilfe darstellen. Das *world wide web* bietet nicht nur die Möglichkeit in weit entfernte Ecken und Winkel zu schweifen, sondern auch an nicht all zu fernen Orten nach Informationen über die unmittelbare Umgebung zu fahnden.

Unter <http://www.archive.hessen.de> öffnet sich dazu eine Webseite unter Verantwortung des Hessischen Hauptstaatsarchivs in Wiesbaden.

HADIS (das Hessische Archiv Dokumentations- und Informationssystem) enthält Kurzbeschreibungen zu mehr als 270 Hessischen Archiven und (teilweise noch unvollständige) Bestandsbeschreibungen der drei Hessischen Staatsarchive: das Hessische Staatsarchiv Darmstadt (HStAD), das Hessische Staatsarchiv Marburg (HStAM) und das Hessische Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden (HHStAW).

"Jedes der drei Staatsarchive ist für eine bestimmte Region zuständig. Das Hessische Hauptstaatsarchiv fungiert darüber hinaus als Zentralarchiv für die hessischen Ministerien sowie für alle Behörden, Gerichte und Einrichtungen mit Zuständigkeit für das gesamte Land. Als Regionalarchive verwahren die Staatsarchive sowohl die gesamte ältere staatliche archivalische Überlieferung ihres Sprengels als auch umfangreiches jüngeres Archivgut, das bis in die unmittelbare Gegenwart reicht und durch laufende

Übernahmen stetig ergänzt wird." (Beschreibung über die Regionale Zugehörigkeit aus der Webseite von HADIS)

Weitere in HADIS aufgenommene Archive sind Kommunalarchive, Kirchenarchive, Familienarchive, Wirtschaftsarchive, Medienarchive und Universitätsarchive. Unter den Kommunalarchiven finden sich zur Zeit 177 verschiedene Archive von Stadtarchiv Allendorf (Lumda) bis zum Stadtarchiv Zwingenberg. Zu den Materialien, die sich in den Archiven finden, gehören Urkunden, Akten, Amtsbücher, Kopiare, Rechnungen, Protokolle, Gerichtsbücher, Salbücher, Nachlässe, Karten, Pläne, Plakate, Flugblätter, Zeitungen, Bilder (Zeichnungen, Stiche, Fotografien), Mikrofilme, Tondokumentationen, Handschriften, Siegel- und Geldsammlungen und zeitgeschichtliche Dokumentationen aus teilweise mehr als 1300 Jahren.

Und in dieser Vielfalt von Materialien kann nun per Internet über HADIS navigiert und recherchiert werden. In den Beständen der drei Staatsarchive kann sowohl über die Navigation durch die Gliederung des Archives und der Bestände die zugeordneten Titel aufgerufen werden, als auch durch direkte Eingabe von Signaturen die Überprüfung von zitierten Titeln erfolgen. So kann z. B. nach Auswahl des Staatsarchivs Marburg im nächsten Schritt zwischen 1. Urkunden, 2. Akten bis 1867, 3. Akten ab 1867, 4. Nichtstaatlichen Archiven und Deposita und 5. Sonderbeständen und Sammlungen gewählt werden. Entscheidet man sich für Urkunden, erfolgt erneut eine Auswahl des geografischen Gebietes. Entscheidet man sich hier z. B. für Hessen, hat man

nun die Möglichkeit zwischen 1. dem Hessischen Samtarchiv, 2. dem Landgräflichen Archiv (Hessen-Kassel), 3. den Hessischen Nebenlinien, 4. Hessen-Darmstadt und 5. den Klöstern, Korporationen, Institutionen u. a. Nach Auswahl des gewünschten Bereiches wird nun die entsprechende Abteilung mit der dazugehörigen Bezeichnung angezeigt.

Eine zweite interessante Möglichkeit in HADIS ist die Recherche. Um eine Anfrage an HADIS zu stellen, "steht unter der Bezeichnung Schnellsuche ein undifferenziertes Eingabefeld für eine Stringsuche zur Verfügung." (Benutzungsanleitung HADIS). Gibt man dort z. B. von Buseck ein so erbringt diese Anfrage zur Zeit 700 Treffer. Darüber hinaus erfährt man, dass sich die Treffer wie folgt verteilen: 10 Treffer in den Bestandsbeschreibungen des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt und 690 Treffer in den Archivalienverzeichnissen verschiedener Bestände: an dieser Stelle erfolgt nun die Auflistung der Abteilungen und deren Bezeichnungen. So sind

z. B. unter F 28 Familie v. Buseck und Ganerbschaft Buseckertal 94 Treffer aufgelistet. Wählt man diese aus, erhält man neben den Titelnummern Kurzbeschreibungen zu den Titeln sowie die Jahreszahl.

Die Suche nach von Trohe bringt zur Zeit 167 Treffer. Werden die Namen alleine angegeben, erhöhen sich die Trefferzahlen deutlich (Buseck 1640, Trohe 259). Und man stößt auf mehr und mehr Namen und Orte, die eine weitere Suche nötig machen können. Bequem von zu Hause kann auf diese Art und Weise nach Namen und Orten, nach Urkunden und Akten geforscht werden. Dies ermöglicht eine optimale Vorbereitung für die nächsten anstehenden Besuche in den Staatsarchiven in Marburg, Darmstadt und Wiesbaden (und verhilft der Telekom zu nicht zu verachtenden Einnahmen, von denen die Telefonrechnungen Zeugnis tragen). Doch davon lassen wir uns nicht entmutigen und so wünsche ich auch Ihnen eine interessante und erfolgreiche Suche via HADIS.

"Schulbeginn" in Großen-Buseck

Bereits 1603 plant die Gemeinde Großen-Buseck, wie aus einer Rechnung des Kirchenkastens hervorgeht, den Bau eines neuen Schulhauses. Möglich, daß es schon vorher eine Schule im Ort gab.

Das älteste bekannte Schulhaus war in der Kirchstraße (hinter dem evangelischen Gemeindehaus gelegen). Es hat vermutlich schon um 1632 als Schulhaus gedient und wurde bis 1766 genutzt.

Baufällig geworden wurde es durch einen Neubau am Anger ersetzt (Anger 4, gegenüber dem Thal'schen Rathaus)

Vor rund 175 Jahren hatte Großen-Buseck eine einklassige Schule in der der damalige Schullehrer Johann Georg Rumpf bis zu 285 Kinder unterrichtete.

Im Visitationsbericht des Schulinspektors Pfarrer Aulber aus Großen-Buseck aus dem Jahre 1829 heißt es:

"Der Schullehrer Johann Georg Rumpf, ein Mann von 67 Lebens- und 45 Dienstjahren, eröffnete mit seinen 238 Kindern, die er dermalen in seiner Schule hat, die Prüfung mit dem Liede: Herr Gott dich loben wir pp. welches die Kinder anfangen und nach allen Abweichungen allein singen konnten, sowie ich aus Erfahrung weiss, daß sie bereits 105 Melodien unseres Gesangbuches ohne Fehler singen. Hierauf folgte Gebet – die Kinder beteten schön – dann wurde, nach eingeführter Gewohnheit ein Hauptstück aus dem Lutherischen Katechismus gebetet, und diesmal der erste. Es gieng ohne Fehler durch. Dann wurde über dieses Hauptstück im Allgemeinen katechisirt, und gefunden, daß die Kinder in der Pflichtenlehre gut unterrichtet sind. Hierauf



wurde gelesen und der Anfang mit Matth. 20 gemacht, wobei die Biegung der Wörter und die Tonzeichen befragt wurden und worin die Kinder gut bestanden sind. Sie werden im Kopf- und im schriftlichen Rechnen geübt, und im Letzteren sind die grösseren, sowohl Knaben als auch Mädchen bis zu der Regel de tri [Dreisatz] in Brüchen gekommen. Die Mittleren rechnen die Spezies und die Kleineren werden im Zählen geübt. In der Geographie sind sie weiter unterrichtet, als vielleicht die meisten Schulen der Provinz. Das mag vielleicht daher kommen, weil es hier an keinem Lehrmittel fehlt, und der Lehrer selbst die erforderlichen Kenntnisse hat. Das Lesen der Zeitungen in der Schule hilft nicht nur beim Lesen mächtig; sondern giebt dem Lehrer auch Gelegenheit, das in der Geographie gelernte wieder öfters den Kindern in das Gedächtnis zurückzubringen. Noch mehreres von dieser vorzüglichen Schule zu sagen, würde mich vielleicht der Pathelichkeit beschuldigen, und dennoch muß ich noch anführen, daß ich wünschte, daß nur einmal ein Mitglied des hohen Kollegs die Wände unserer Schulstube sähe, und blos vom Sehen dieser mit deutschen und lateinischen Buchstaben, mit Ziffern jeder Art und mit Gesangsziffern beschriebenen Wände, würde dasselbe nicht nur von seinem Lehrertalent, sondern auch von seinem unermüdeten Fleiße die Kinder zu beschäftigen vollkommen überzeugt werden....." (Nach Ludwig Jung)

Fortsetzung folgt.

Was ist "uff dem Steynehus"?

Von Herbert Kauer, Oppenrod

Im "Register über die vom Kloster Arnsburg an die Antoniter in Grünberg verkauften Güter, Zinsen und Einkünfte" heißt es unter dem 25. Juli 1489: "In Flur zwei: Ein Acker uff dem Steynehus an Rapps Claus.....".

In der von Lehrer Moritz Repp verfassten "**Chronik der Filialgemeinde Oppenrod**" ist auf den Seiten 11 - 12 zu lesen:

"Auf dem "Bornberg", an dessen Fuß die "alte Laubacher Straße" vorbeizieht, befinden sich Reste von dicken Speisemauern im Boden. Augenscheinlich läßt sich eine längere und eine kürzere Mauer nachweisen, welche einen rechten Winkel bilden. Sie sind zugleich Grenzen dortiger Äcker oder Grabstücke. Leider hat man vor Jahren die schönsten Mauersteine ausgebrochen u. bei Bauten im ganzen Dorf verwandt. Der alte Mörtel war von merkwürdiger Festigkeit, oft härter als der Stein. Alte Leute erzählen, der Platz auf dem Bornberg war Wüstung aus Steinhäufen und Ruinen und war sonntäglicher Spielplatz. Später wurd das Land gerodet. Gefundene alte Münzen sollen nach Gießen verkauft worden sein. (von Schneider Balsler erzählt)*

Ein anderer Besitzer erzählt: Beim Acker habe es hohl gerumpelt, u. es sei Erde hinabgerollt. Volksmund und Grundbuch nennen das Feld "auf dem Steinernen Haus". Die Phantasie der Menschen hat sich viel mit der Sache beschäftigt. In der Vorzeit soll dort ein Schloß gestanden haben, die Fundamente seien die Überbleibsel. Keller sollen vorhanden sein, in denen alter Wein (in seiner eigenen Haut?) lagert. Ein verstorbener Oppenröder erzählt: er sei in den unterirdischen Räumen des Schlosses gewesen u. habe viele kostbare Sachen gefunden (Urkundlich ist über Burg oder Schloß bei Oppenrod nichts bekannt.)"

Soweit der Auszug.

Lehrer Moritz Repp aus Gambach, Sohn des dortigen Bürgermeisters, war 1896-1905 Lehrer in Oppenrod. Wegen der "ungesunden Wohnung" ging er von hier nach Reichelsheim im Odenwald. Pfarrer Kalbhenn, Großen-Buseck, hat 1926 diese Chronik abgeschrieben .

Der ehemalige Bürgermeister Ludwig Brück (1903-1988) schreibt in seiner Chronik:

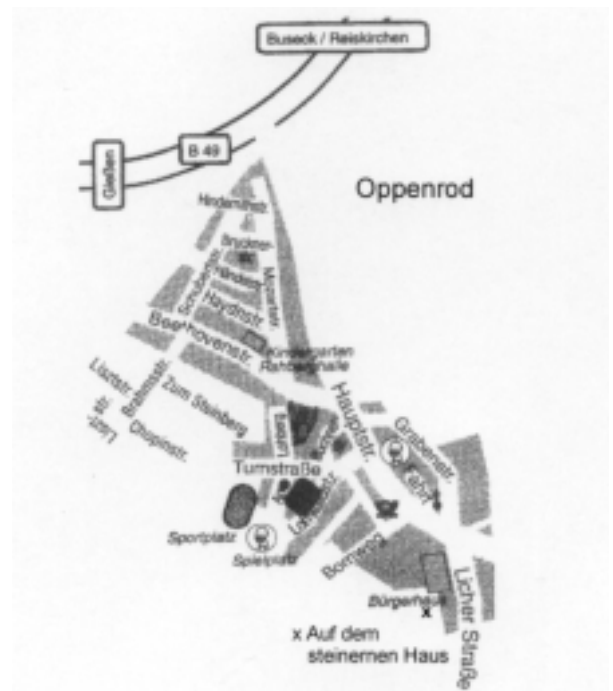
"Interessant ist vergleichsweise das auf dem Bornberg entdeckte alte Mauerwerk. Man stellt fest, daß die Materialverarbeitung dieselbe ist als an der Kirchenmauer. Über dieße Mauerrest hat sich im Gedächtnis der alten Leute manches festgehalten. Einmal soll es eine Burg gewesen sein, dann habe da ein Schloß gestanden. Jedenfalls hat man die Steine zum Bauen geholt. Im 30jährigen Krieg war es ja so, daß sich die Dörfer schützten, indem sie burgenartige Anlagen errichteten in denen sie sich

verschanzten, mit Frauen und Kindern. Man hat immer erzählt, daß von dem Haus Bornweg 1 ein Gang nach dem Bornberg führe. Bei der Kanalisation die im Februar 1964 im Bornweg ausgeführt wurde und 3 ½ Meter tief liegt, hat man nichts gesehen.... Ob auf dem Bornberg eine der erwähnten Bauten gestanden hat, läßt sich schwer feststellen, oder ob es nur eine Verschanzung war, was man auch annehmen kann, wo man mit allem Eigentum und Vieh Zuflucht fand. Die alten Leute, die mehr über diese Sachen wußten, haben alles mit in ihr Grab genommen Zu unserem Haus jetzt Bornweg 11 habe mein Vater dort steine geholt, hat er mir noch erzählt...." Soweit Ludwig Brück.

Was ist wirklich dran am "Steynehus"?

Fest steht die gleiche Flurbezeichnung, jetzt in Hochdeutsch "Am steinernen Haus" und 1489 in damaliger Form. Aber wie lange schon?

Sicher sind viele alte Überlieferungen nicht haltbar, aber Mörtel und Steine kann man nicht einfach weg-wischen. Für eine Stützmauer der alten "Laubacher Straße", die dicht dabei errichtet ist, wurden verschieden grosse Steine mit Mörtelanhaftungen verwendet. Der Mörtel ist sehr hart und gut mit den Steinen verbunden. Auch vor wenigen Jahren wurden bei Erdarbeiten noch Fundamente gefunden. Die Punkte sind bekannt. Wird irgendwann eine Nachforschung möglich sein und sichere Ergebnisse bringen? Die Lage auf einer Anhöhe über dem Dorf mit gutem Fernblick lässt Vermutungen über verschiedene Möglichkeiten zu. In welche Zeit ist die Anlage einzuordnen, welchem Zweck diente sie? Wird man es je erfahren?



* (Im Familienbuch von Oppenrod wurden zwischen 1811 und 1856 fünf Balsler geboren die Schneider lernten, sie verstarben zwischen 1892 und 1927.)

“Der Steg” über die Wieseck in Trohe

Von Philipp Rühl, Trohe

Es ist Vorweihnachtszeit. Trohe erstrahlt im Lichterglanz. Auch der Steg ist von Anwohnern liebevoll mit allerlei Leuchtmitteln dekoriert und bietet einen wunderschönen Anblick. Viele auswärtige Besucher kommen über die Rödgener Strasse und gehen – den Steg benutzend – in den Ort. Nicht wenige bleiben stehen, schauen sich die Lichter an, werfen einen Blick in die leise plätschernde Wieseck und fragen: “Seit wann gibt es in Trohe diesen Übergang?”

Meine Nachforschungen zur Klärung dieser Frage führen zu durchaus interessanten Ergebnissen. Es ist unstrittig, dass es viele Jahrhunderte zwei Fuss-



wege gab, um von Rödgen in den Ort zu gelangen, bzw. ihn zu verlassen. Beide hatten gemeinsam, daß sie Mühlgraben und Wieseck überqueren mußten und durch den Grundbsitz des Troher Müllers führten.

Schauen wir uns beide Wege etwas genauer an, so stellen wir fest, dass die Entfernung zueinander kaum mehr als hundert Meter beträgt. Der westliche – heutiger Steg – hatte für die Querung des an dieser Stelle tief eingeschnittenen Mühlgrabens ein grosses Brett oder Bohle mit einseitigem Handlauf.

Durch die Wieseck ging es dann auf dicken Steinen. Belegt ist dies durch ein gemaltes Wandbild aus dem Jahre 1841. Der östliche Fussweg nutzte die Brücke des Mühlgrabens zur Hofeinfahrt der Troher Mühle, an der Scheune vorbei über grosse Steinplatten durch die Wieseck und die Wohngärten (Flurbezeichnung) zum heutigen Mühlweg. Eine mächtige Steinplatte zeigt uns heute noch den damaligen Verlauf.

Im Jahre 1896 traten durch eine schriftliche Vereinbarung zwischen der Gemeinde und dem Mühlenbesitzer Philipp Rühl wichtige Änderungen ein. Letzterer erklärte sich bereit, Gelände an die Gemeinde abzugeben – heutiger Steg – und auf Nutzungsrecht auf seinem Grundstück zu verzichten.

So wurden Ende des 19. Jh. die Voraussetzungen zum Bau eines Steges, der Mühlgraben und Wieseck überspannte, geschaffen. Nach mündlichen Überlieferungen meines Großvaters Karl Rühl (1872 - 1954) haben die entstandenen “Bauwerke” in der Regel eine fast ganzjährige Nutzung gewährleistet, ausgenommen während des in nahezu jedem Winter eintretenden Hochwassers und bei starken Niederschlägen. Zweimal haben den Holzsteg die Verankerungen nicht halten können und er wurde von den Wassermassen mitgerissen.

Dies änderte sich Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts grundlegend. Beim Bau eines neuen Steges wurden von beiden Seiten die Zugänge erhöht, so dass eine ausreichende Druchflusshöhe entstand. Durch Holzspenden unserer Nachbargemeinden, die tatkräftige Hilfe des Technischen Hilfswerkes Gießen, einer Richtfestspende von Albert Osswald und den unermüdlichen Einsatz von Bürgermeister Albert Panzer entstand ein wunderschöner Übergang (s. Bild), den mehr als 30 Jahre ein von einem einheimischen Künstler geschnitztes Troher Wappen zierte.

Durch den Zahn der Zeit musste er zum Ende des vergangenen Jahrzehnts einem modernen Zweckbau weichen. Inzwischen haben wir uns an den “Neuen Steg” gewöhnt, der breiter und wohl auch sicherer als seine Vorgänger ausgefallen ist. Möge er recht lange erhalten bleiben und seine Benutzer zum Verweilen einladen, um dem Spiel des Wassers zuzuschauen und sich an der Natur zu erfreuen.

Meteorologische Beobachtungen zu Gießen vom 17. bis 23. Juni 1853.

Zeit	Barometer bei 0° R.						Thermometer nach R.				Wassermeter. 7 10 10 Uhr. 1/2. Uhr.	Mittlerer Witterung.	Wind.
	7 Uhr.		12 Uhr.		10 Uhr.		Höherer Staub.	Tieferer Staub.	Grad vor Nachtmit.				
	h.	z.	h.	z.	h.	z.							
17	8,8	8,6	8,7	13,1	17,5	12,9	20,0	9,0				R. D.	
18	8,7	8,3	7,8	13,0	19,5	14,0	21,0	8,2				R.	
19	7,2	6,2	4,6	14,0	20,8	13,8	22,1	10,0				S. D.	
20	3,3	3,1	4,1	14,0	14,5	9,0	16,6	9,0				S. W.	
21	4,2	4,3	4,5	9,7	14,2	10,9	15,0	8,5				R.	
22	3,6	3,3	2,7	11,0	12,7	10,0	12,8	8,5				S. W.	
23	1,4	1,3	3,4	10,1	13,0	11,1	14,0	9,5				S. W.	

Veranstaltungen im 1. Halbjahr 2003:

- 21.3. 2003** Jahreshauptversammlung
Großen-Buseck, "Alten Schmiede", 20:00 Uhr
- 27.4.2003** Wanderung zu der Wüstung
Ammenhausen mit Herbert Lied
Treffpunkt: Beuern, Waldsportplatz, 09:30 Uhr
(Für Mitfahrer: Bitte vorher telefonisch bei
Friedhelm Leblanc, Tel. 06408-7241 melden.)
- 17.5 2003** Stadtführung Grünberg
Treffpunkt: Grünberg, am Schloß, 14:30 Uhr
(Für Mitfahrer: Bitte vorher telefonisch bei
Friedhelm Leblanc, Tel. 06408-7241 melden.)
- 14.6.2003** Fahrt nach Bad Hersfeld und Rotenburg
mit Herbert Lied (gemeinsam mit dem
Heimatverein Lich)
Abfahrt: Großen-Buseck, Anger, 08:00 Uhr



Wir sind Ihre Ansprechpartner:

Leblanc, Friedhelm Vorsitzender ☎ 06408 - 7241
Noppes, Elke Stellvertreterin ☎ 06406 - 923969
Reinholz-Hein, Ilse Schriftführerin ☎ 06408 - 4938
Zecher, Ute Rechnerin ☎ 06408 - 7473

Vertreter der Orte:

Kaul, Albrecht Alten-Buseck ☎ 06408 - 2772
Handloser, Margitta Beuern ☎ 06408 - 63487
Gans, Ilse Großen-Buseck ☎ 06408 - 7510
Kauer, Herbert Oppenrod ☎ 06408 - 7639
Rühl, Philipp Trohe ☎ 06408 - 2198

Fotoarchiv:

Frank, Karl-Heinz ☎ 06408 - 2605

Im Internet finden Sie uns unter:

<http://www.uni-giessen.de/~gh1075/heimat/home.htm>
oder über <http://www.buseck.de>
E-Mail: heimatkunde.buseck@arcor.de

Schriftenreihe:

- Heft 1: Geschichte der Mühlen im Busecker Tal;
von Friedhelm Leblanc vergriffen
- Heft 2: Die Freiherren von Nordeck zur
Rabenau; von Peter Kreuter 8,--
- Heft 3: Extractus instrumenti apprehensionis;
von Dr. Karl-Heinz Passler und
Ilse Reinholz-Hein 8,--
- Heft 4: Die Burg gen. der "Perch";
von Elke Noppes vergriffen
- Heft 5: Alice Frauenverein;
von Friedhelm Leblanc 5,--
- Heft 6: Der Streit um das Busecker Tal;
von Dr. Wilhelm Lindenstruth 13,--
- Heft 7: Geschichte(n) des Busecker Tals;
von Dr. Wilhelm Lindenstruth 10,--
Heft 6 und 7 zusammen 20,--
- Heft 8: 800 Jahre Kirche in Großen-Buseck;
Hrsg. Elke Noppes 8,--
- Heft 9: Kriegsgeschichtliche Wanderung
durch Gießen und Umgebung;
von Rudolf Wilhelm Georg Mohr 5,--
- Heft 10: Wer Wind sät, wird Sturm ernten;
von Heinrich Naumann 5,--
- Heft 11: In Großen-Buseck ist ein Heer von Bettlern;
von Angela Stender 5,--

Sonderheft:

Die Turmburg in Großen-Buseck
genannt "Der Perch" 6,--

Außerhalb der Reihe:

Das Schloß in Großen-Buseck 19,--
750 Jahre Oppenrod 15,--
Urkunden und Akten der Freiherren v. Buseck
und der Ganerbschaft Buseckertal 25,--
(auf Bestellung)
(Verkaufspreise in Euro)

Die Schriften können bei unseren Veranstaltungen, bei Mit-
gliedern des Vorstandes oder der Öffentlichen Bücherei in
Buseck bestellt werden.

Neu bei: **Catweazle**, Kaiserstraße 16, Großen-Buseck.

Impressum:

Herausgeber: Heimatkundlicher Arbeitskreis Buseck e.V.
Verantwortlich für den Inhalt der Beiträge sind die
Autoren.

Satz und Gestaltung: Ute Zecher und Ilse Reinholz-Hein

Bildnachweis:

Schiffenberg: Gießener Sagen, Hrsg. V. H. Schüling,
Gießen: Brühlscher Verlag 1980
Rotenburg: Elvira Klein, Der Ausflug zu Burgen und
Schlößern in Hessen und der Nachbarschaft,
Frankfurt/M.: Societät, 1996
Ammenhäuser Hecke: Landkreis Gießen -
Radwege und Radwanderungen,
Ffm.: Kartograf. Inst. u. Verlag G. Nabel
Fotos: Fotoarchiv HAK Buseck
Anzeigenblatt d. Stadt u. den Kreis Gießen v. 1853

Kostenlose Mitgliederschrift des Heimatkundlichen
Arbeitskreises Buseck e.V., Ausgabe 5 / März 2003